Thanaos.

Fühlerkeule länglich, gekrümmt, kürzer als bei Nisoniades, plötzlicher anschwellend und gegen das vollkommen abgerundete Ende kaum etwas verjüngt. Vorderflügel mehr länglich als dreieckig, der Vorderrand über der Wurzel steiler gewölbt, der Hinterrand kürzer als dort. Männchen ohne Costalfalte. Alles Uebrige wie bei Nisoniades.

Die Errichtung einer besondern Gattung für Marloyi ist noch schwerer zu rechtfertigen als die schon etwas künstliche Trennung der Gattung Scelothrix von Pyrgus. Denn der Mangel einer Costalfalte, ihr Hauptcharakter, hat sich schon bei Pyrgus als unzureichend, Gattungsrechte zu begründen, erwiesen, die Fühlerkeule weicht eigentlich nur durch Kürze und Plumpheit ab, und auf die geringe Differenz im Flügelschnitt ist kein Gewicht zu legen. Alle drei Merkmale zusammengenommen liessen es mir im Interesse der Systematik aber doch angemessener erscheinen, dies die Aufstellung eines Gattungscharakters für Nisoniades störende Element auszuscheiden. Um keinen neuen Gattungsnamen bilden zu müssen, benutzte ich den von Boisduval für Tages und Marloyi zusammen gewählten.

20. Mai 1877.

Saturnia Isabellae Graells.

Eine kleine Mittheilung

von **M. Bastelberger,** Sekonde-Lieutenant.

Sat. Isabellae Gr. ist immer noch für den Lepidopterologen ein Thier, um das sich ein gewisser mysteriöser Nimbus zieht. Ich fand nun in No. 179 der Petites Nouvelles Entomol., herausgegeben von E. Deyrolle in Paris, eine Notiz, die vielleicht manchen Entomologen interessiren mag, weshalb ich sie wörtlich folgen lasse: „Sat. Isabellae, welche alle unsere Leser wenigstens dem Namen nach kennen, ist sicherlich eine der interessantesten Entdeckungen, die in Bezug auf Entomologie in Europa gemacht wurden. Sie weicht so sehr von den europäischen Saturniden ab, dass man lange Zeit geglaubt hat,

sie sei nur eine in Europa eingeführte exotische Art. Aber dieser Zweifel ist nicht mehr gestattet nach den Eröffnungen von Hrn. Graëlls, Professor in Madrid, dem man die Entdeckung und Beschreibung dieses interessanten Schmetterlings verdankt, und der die Entomologen genauestens über den Ort seines Vorkommens aufgeklärt hat. Nach H. Graëlls ist Saturnia Isabellae durchaus keine sehr seltene Art, wenn man ihren Platz kennt und sie zu suchen versteht, sie scheint in der Sierra de Guadarrama heimisch zu sein, vorzüglich in der Granja und im Escurial; man findet sie dort im Mai in den Fichtenwäldern (pin sylvestre = pinus sylvestris?); auf diesen Bäumen lebt die Raupe und ist gegen Ende Juli ausgewachsen. Dies ist dann der richtige Zeitpunkt zum Einsammeln, um die Puppen zu bekommen und dadurch den Schmetterling in voller Reinheit und Frische zu erhalten. Dank diesen Aufschlüssen muss man hoffen, dass in Kurzem dieser herrliche Schmetterling die Zierde aller Sammlungen sein kann."

Soweit die Petites Nouvelles Entomol. Der Schluss ist wohl etwas zu sanguinisch. Was aber den Anfang betrifft, so gilt mir das häufigere Vorkommen im Freien, wie es jetzt constatirt wird, nicht als zwingender Beweis dafür, dass Isabellae sicher ein europäisches Thier sein muss. Es ist immer noch möglich, dass Isabellae auf irgend eine Weise (— aus dem Innern Africa's —?) eingeschleppt wurde und sich nun von diesem Einschleppungspunkt aus (— Madrid? —) weiter verbreitet. Dass ein solches Factum möglich ist, beweist der Umstand, dass eine andere exotische Saturnide, nämlich Cynthia, jetzt in Frankreich heimisch geworden ist, dort auf Syringa lebt und sich im Freien fortpflanzt, wesshalb unsere Fauna um eine Saturnide reicher ist, wenn man so will.

Was hindert nun, ein ähnliches Factum auch bei Isabellae anzunehmen, die eben auch, vielleicht mit Absicht sogar, nach Spanien verpflanzt worden sein kann? — Immerhin aber gehört es gegenwärtig zum bon ton entomologique, Saturnia Isabellae in der Sammlung zu haben, und wäre ich keinem Herren Collegen böse, der mir das Thier aus Madrid mitbrächte, selbst auf die Gefahr hin, dass es ein Exote ist.

Strassburg i./E.